

Wie Schüler Andalusien erleben können

Die Praxis der Sprach- und Landeskundereise von Gymnasialschülern im Rahmen der Partnerschaft des Naturparks „Altmühltal“ mit seinem Partnerpark „Sierra de María – Los Vélez“ in der Provinz Almería/Spainien

KONRAD TYRAKOWSKI

1. Ausgangslage: Die unverhoffte Kombination zweier Möglichkeiten

Im Jahr 1994 schloss der bayerisch-fränkische Naturpark „Altmühltal (Südliche Frankenalb)“, seit 1969 mit 296 240 ha eine der größten Einheiten seiner Art in Deutschland, einen Partnerschaftsvertrag mit dem seit 1987 bestehenden und nach zweimaliger Erweiterung ca. 22 500 ha umfassenden Naturpark „Sierra de María – Los Vélez“ in der andalusischen Provinz Almería¹. Die Unterschiede in naturräumlicher und kultureller Hinsicht zwischen beiden Parks sind beachtlich: Mitteleuropäisches Klima, Schichtstufenlandschaft des Jura und bayerisch-fränkisch-schwäbische Mischmentalität sorgen für einen starken Kontrast zu mediterraner klimatischer Bedingung in einem Teil der südspanischen penibetischen Kordillere von ca. 1000 m Höhe und zu ostandalusischer Gebirgsbevölkerung.

Als sich diese Naturparkpartnerschaft bildete, begann sich etwa zur gleichen Zeit und parallel dazu ein zweiter spanisch-deutscher Kontakt zu entwickeln: Am Werner-von-Siemens-Gymnasium in Weißenburg/Mittelfranken wurde unter dem Direktor, Herrn OStD Heinz Hörmann, das Angebot an modernen Sprachen erweitert. Zum gängigen Englisch- und Französischunterricht wurden die Wahlfächer Italienisch und – was hier besonders interessiert – Spanisch eingeführt. Diese Kombination von Wahlfach-Spanisch und Partnerschaft mit einem spanischen Naturpark verhielt eine fruchtbare Kombination von Sprachtheorie, Sprachpraxis und geographischer Landeskunde in einem originalen Umfeld.

2. Zur Theorie der Schulreise als Erweiterung von Kompetenzen

Sprachunterricht, der durch Reisen im entsprechenden Ausland unterstützt wird, hat eine ganze Reihe von positiven Effekten. Gezieltes Reisen als didaktisches Mittel verfolgt dabei mehrere Absichten:

- Durch die *originale Begegnung mit Muttersprachlern* lässt sich angelesene Sprachkenntnis bewusst überprüfen, sichern und erweitern. Von besonderem Nutzen ist die Orientierung an der linguistischen Realität, welche die Sprache als Kommunikationsmittel in konkreten Regionen und mit sozial definierten Bevölkerungsgruppen unmittelbar erfahrbar macht und dadurch zum Weiterlernen motiviert. Dazu wird durch den Kontakt mit Einheimischen in deren kulturräumlicher Umgebung die sprachliche Kompetenz intensiv und fast automatisch vergrößert, sei es durch aktives Zuhören in Gesprächen, sei es durch fast unbewusstes Aufnehmen von Texten aus dem Umfeld (Straßennamen, Werbeplakate, Geschäftsamen, Hinweisschilder etc.). Auch sprachliche

Fehler lassen sich bei entsprechender Reflexion als Lernhilfen im Sinne eines *learning by doing* oder besser: im Sinn von *aprender hablando* verstehen (Handreichungen 1995, S. 11–12).

- Das Erleben authentischer Regionalkultur kann Interesse an den Leuten und damit auch Interesse an deren Sprache festigen und vertiefen. Fächerübergreifende, vernetzte sprachliche, geographische, volkskundliche und historische Landeskennntnis erlaubt schließlich *im Sinne integrativen Lernens* (op.cit. S. 15, SOEREN 1999, S. 8–9) auch die bereichernde Einsicht in die kulturgeographische Verwurzelung der sprachlichen Äußerungen. Es ist überhaupt im allgemeinen Feld des Tourismus zu beobachten, dass klassische Reisen im Binnenland aus diesen Gründen wieder attraktiver werden (TYRAKOWSKI 2002): Nicht mehr nur Meer und Strand sind touristische Destinationen, sondern auch die Menschen der Zielregion und deren kulturellen wie historischen Hintergründe machen neugierig. Allerdings bedarf es einer gewissen Offenheit gegenüber Fremdem oder gar Exotischem, wozu sich Jugendliche mit 16 bis 18 Jahren trotz vordergründiger Unbekümmertheit häufig erst überwinden müssen. Andererseits können bei einer sinnvollen Einführung in die Regionalkultur *Stereotypen reflektiert* werden, die seit Jahrhunderten gepflegt werden und welche das Denken mitteleuropäischer Touristen besetzt halten (TYRAKOWSKI 1999).
- Sich in eine Kultur einzufügen und auf gewohnte Verhaltensweisen eine Zeit lang zu verzichten, dadurch aber die Chance zu haben, neue Erfahrungen zu machen, ist nicht Sache jedes Jugendlichen. Die *Erfahrung, als Fremder unter Einheimischen* aufzutreten und in der ungewohnten Umgebung Verständnis zu finden, kann ein neues Lernerlebnis entstehen lassen. Es kann ein sehr erwünschter Lerneffekt in diesem Rollentausch sein, sich in die unsichere Situation von Fremden hineinzusetzen, diese so besser zu verstehen und ihnen dadurch hilfreicher entgegenkommen zu können. So realisiert auch die Reisepraxis den Erziehungsauftrag der Schule innerhalb alltäglicher Realitäten und erschließt das erzieherische Potential der Reise selber (HEMMER 1996, S. 15–18).

Das heißt, der Lehrer/Reiseleiter sollte nicht nur in seiner Rolle als Sprachvermittler fungieren, sondern im Sinne der Ganzheitspädagogik als Vermittler von vernetztem Denken tätig werden. Schließlich lebt das Individuum in historischen, räumlichen und sozialen Zusammenhängen (Klassenzimmer Natur 1994, S. 16–21). Sprachdidaktik und Reisedidaktik sind, so gesehen, zwei Seiten einer Medaille: Sie betreffen vordergründig die Annäherung an ein Gastland in allgemein kommunikativer und speziell sprachlicher Hinsicht. Hintergründig ergeben sie die Chance, in eine neue Kultur einzutauchen. Indem das Lernen dabei mit allen Sinnen erfahrbar, mehrdimensional, verknüpfend und dynamisch-prozesshaft (HOFER 1990, S. 102–

103) ist, wird es auch nachhaltig. In Anlehnung an JANSSEN (1988, S. 6) sollte die unmittelbare emotionale Begegnung mit der fremden Umwelt sowohl durch Überraschung, Neugierde und Aha-Erlebnisse wie auch durch Wissensvermittlung zur und Reflexion über die Regionalkultur auf eine Sacheben gehoben werden, die zu einem bewussten Leben auf Zeit in der neuen Umgebung führt. Ob daraus eine Handlungsanweisung für eigenes Tun und Verhalten entsteht, muss sich dann allerdings erst zeigen und beweisen.

3. Die Rolle des Gymnasiums

Am Werner-von-Siemens-Gymnasium in Weißenburg wurde das Fach Spanisch vom Schuljahr 1991/1992 bis zum Schuljahr 2002/2003 als freiwillig zu belegendes Wahlfach mit Anfänger- und Fortgeschrittenenkurs von je zwei Stunden für Schüler/innen der 11. und 12. Klassen eingerichtet. Es präsentierten sich im Anfängerkurs jeweils etwa 30 bis 35 Interessenten/innen, bei den Fortgeschrittenen waren es dann nur zwischen 12 und 15 Personen. Als besonderen Anreiz für eine kontinuierliche zweijährige Teilnahme wurde den zusammen besten 15 Teilnehmern/innen aus jeweils zwei Abschlusskursen eine einwöchige Sprachpraxis- und Naturerlebnisreise geboten. Diese Reise ist bisher im zweijährigen Turnus abgehalten worden². So haben sich in den am Gymnasium Weißenburg seit 1993 abgehaltenen Kursen ca. 150 Schülerinnen und Schüler mit Spanisch beschäftigt. An den seit 1995 abgehaltenen fünf einwöchigen Reisen haben sich 66 Gymnasiasten/innen beteiligt³. Dabei zeigt sich, dass das Wahlfach Spanisch zunehmend von Mädchen besucht wird, die offensichtlich mehr Ausdauer und sprachliches Interesse zeigen als die Buben. Seit dem Schuljahr 2002/2003 wird Spanisch von einem hauptamtlichen Spanischlehrer ab der 11. Klasse als ordentliche, spät beginnende Fremdsprache unterrichtet.

4. Die Rolle der Naturparkpartnerschaft

Die institutionelle Partnerschaft zwischen den Naturparks „Altmühltal“ und „Sierra de María – Los Vélez“ wurde vom Landkreis Eichstätt als Träger des Informationszentrums Naturpark Altmühltal und der (damaligen) Agencia de Medio Ambiente AMA (Umweltagentur, heute Ministerium für Umwelt) vereinbart. Zur praktischen Umsetzung und intensiven Beziehung verpflichteten sich die vier spanischen Gemeinden Chirivel, María, Vélez-Blanco und Vélez-Rubio (auf deren Gemeindegebiet der spanische Park liegt) mit den vier Gemeinden Altmannstein, Beilngries, Kinding und Wellheim aus dem deutschen Park: Sie sollen verstärkt ihre Menschen und ihre Kulturen in die Partnerschaft einbringen und durch eine kontinuierliche Zusammenarbeit und den Austausch von Bürgern zu einer fruchtbaren Naturpark-Partnerschaft beitragen (aus dem Dokument der Partnerschaft vom 18. Juni 1994). An diesen Orientierungslinien konnte sich das Projekt der Sprach- und Naturerlebnisreise ausrichten; denn diese harmonieren sehr gut mit den Lern- und Bildungszielen des bayerischen Gymnasiums (Lehrplan 1991, S. 1326).

5. Organisatorische und didaktische Grundstrukturen der Reise

Die Reisen sollen drei didaktische Grundabsichten realisieren:

- eine möglichst große und variantenreiche Nähe zu Sprachpartnern
- ein bewusstes Miterleben der Regionalkultur
- ein weitgehender Kontakt mit dem regionalen Naturraum

Daneben hat die Reise auch partnerschaftliche Ziele:

- die Partnergemeinden sollen besucht werden
- Kontakt soll mit offiziellen Stellen gesucht und gepflegt werden
- persönliche Begegnungen sollen ermöglicht werden.

Da Almería vom mittelfränkischen Weißenburg mit ca. 2000 km doch recht weit entfernt ist und nur sieben Tage Reisezeit zur Verfügung stehen, sind Bahn- oder Busreisen nicht angeraten. So bleibt nur übrig, einen Direktflug München-Almería zu buchen, dessen Kosten dadurch niedrig gehalten werden, dass die Reise noch vor der Hauptreisesaison, d. h. im Zeitraum zwischen Ende März und Anfang Mai durchgeführt wird.

Es hat sich als sehr praktisch erwiesen, Standquartier in Vélez-Blanco zu nehmen, dort zu übernachten, sich in Halbpension auf der Basis einheimischer Küche verpflegen zu lassen (Hostal und Bar „La Sociedad“) und von diesem *base camp* (LUE et al. 1993) aus sternförmig tägliche Unternehmungen zu realisieren, teils zu Fuß, teils per Mountainbike, teils per Bus; in V.-Blanco befindet sich eine sehr entgegenkommende Bus-Kooperative, mit der recht kurzfristige Termine ausgemacht werden können.

Üblicherweise wird bereits am ersten Abend in V.-Blanco die „Stadtrally“ durchgeführt: Gruppenweise werden die Schüler ausgeschickt, um Fragen zu Bevölkerung, zu Struktur und Geschichte des Ortes mit Hilfe von Straßenpassanten und Geschäftsleuten zu beantworten. Der emotionale Neugierereffekt ist in der Regel groß, eine ausgesetzte Prämie stärkt zusätzlich die Motivation. Andererseits dient diese Aktion auch dazu, das Arbeiten im Team zu üben und der einheimischen Bevölkerung die Ankunft der deutschen Schüler bekannt zu machen.

Die nächsten Tage können alternativ ausgefüllt werden mit Exkursionen durch die Sierra de María im (von der AMA gesponserten) Landrover, mit einer fast 10 km langen Fahrradabfahrt entlang der Hanglinie, mit einem einfachen Aufstieg auf den Berg Castellón bei V.-Rubio, mit der physisch anspruchsvollen, etwa 12 km langen Exkursion zwischen Casa Blanca in der Gemeinde María und dem Muniziphauptort Chirivel, mit einer Wanderung durch das im Frühjahr trocken liegende Bett des Río Claro oder mit anderen kurzen Abstechern in die Umgebung. Eine Wanderung kann intensiviert werden, wenn nach Anleitung Pflanzen für ein Herbar gesammelt werden, deren Namen dann mit Hilfe von Einheimischen und Bestimmungsbüchern gesucht werden.

Besuche von örtlichen Schulen haben sich als attraktive Veranstaltung erwiesen. In den Hauptschulen⁴ von Chirivel, María und V.-Blanco haben sich einheimische und deutsche Schüler in einer warmherzigen Atmosphäre getroffen, die Unbekümmertheit der örtlichen Schüler im Umgang mit ihren deutschen Besuchern überrascht immer wieder.

TAB. 1: Die erreichbaren Burgen um Vélez-Blanco

Eigenschaften	Burg der Fajardo	Burgruine El Castellón	Burgruine Xiquena
Position	Oberhalb von Vélez-Blanco, am Ortsrand	In exponierter Lage auf einem Berg ca. 1 km südl. von Vélez-Rubio	Auf einem Hügel an der Straße V.-Rubio - Lorca in der Provinz Murcia
Höhenlage	Ca. 1120 m	Ca. 1020 m	Ca. 760 m
Entstehungszeit	1506-1515, über maurischen Grundmauern neu aufgebaute Wohnburg	Maurisch, mind. 14.-15. Jhdt.; 1488 eingenommen	Maurisch, mit kastilischen Ausbauten mind. 13. Jhdt., 1433 endgültig erobert
Funktion	Repräsentation	Territoriale Sicherung in Akropolislage	Grenzbefestigung, Talwegsicherung
Baumaterialien	Stampflehm in alten Grundmauern, Kalkstein im neuen Bau	Stampflehm, Bruchsteine	Besonders Stampflehm; Bruchstein, Dachschiefer
Besondere architektonische Merkmale	Renaissancezeitlicher, schlossartiger Bau mit Zisterne unter dem Burghof, eine zweite im Burgfried, eine dritte mit Tonnengewölbe am Aufgang gegenüber der Kirchenruine Sta. Magdalena (= ehemalige Moschee); darunter der barrio Morería (Maurenviertel)	Mauerreste und überdachte Zisterne (<i>aljibe</i>) auf der Spitze, stark zerstörte Außenmauer mit Turmresten um Höhengründung mit Resten von zwei weiteren Zisternen	Monumentale Mauer- und Turmruinen; Zisternenrest unterhalb des abhängigen Burghofs; Mini- <i>aljibe</i> mit Tonnengewölbe in der Oberburg; maurische und kastilische Keramikscherben im Baumaterial des ausgebesserten westl. Mauerabschnitts

Quellen: MOTOS GUIRAO 1995, ROTH et. al. 2001, eigene Beobachtungen K.T. Entwurf : K. Tyrakowski 2004

Neue Entdeckungen von regionalen Spezialitäten wie Früchten, Würsten, Käsen, Blumen, Haushaltsgegenständen (*paella*-Pfannen!) etc. können bei Besuchen auf den Wochenmärkten (Abb. 1) in allen vier Gemeinden gemacht werden, wo Kaufsituationen unaufdringlich zu Sprachübungen anregen: Der Wortschatz wird bestätigt und erweitert, der Satzbau wird festigt.

Besonders wichtig sind offizielle Höflichkeitsbesuche bei den Bürgermeistern in den Partnerschaftsorten (Abb. 2). Diese Besuche haben in erster Linie das Ziel, den Kontakt zwischen dem Naturpark „Altmühltal“ und dem von „Sierra de María-Los Vélez“ zu pflegen. Dahinter steht auch die Absicht, die Schülerinnen und Schüler mit den Lebensumständen der Berggemeinden bekannt zu machen und zu Fragen an die Bürgermeister anzuregen. Dabei muss aber der Reiseleiter sprachliche Hilfen geben; schließlich ist das Sprachniveau eines Wahlfach-Schülers manchen fachlichen Termini eines Bürgermeisters nicht gewachsen. Präparierte Fragen von

Seiten der Schüler lassen aber durchaus Dialogansätze entstehen.⁵

Als große Anziehungspunkte jugendlicher Neugier haben sich die drei erreichbaren⁶ Burgen und Burgruinen der Region erwiesen: V.-Blanco, V.-Rubio, Xiquena. Nach Lageposition, romantischer Ausstrahlung oder Erhaltungszustand durchaus unterschiedlich, sind sie Anlässe zu teilweise sportlicher Annäherung, zu neugieriger Begehung und historischen Reflexionen (Tab. 1).

Ein freiwilliger Besuch des Gottesdienstes am Samstagabend hat zumindest als kulturelles und religiöses Faktum immer einige Interessenten gefunden. Der abendliche Disko-Besuch in V.-Rubio oder V.-Blanco dagegen wird von kaum jemandem abgelehnt. Überhaupt sind die Pubs und Bars abendliche Treffpunkte, an denen sich leicht Freundschaften schließen lassen und wo die sprachlichen Lernprozesse erst so richtig in Schwung kommen. Da das Abendessen diplomatisch zwischen deutscher und andalusischer Gewohnheit in der Regel auf 20 h



Abb. 1: Schüler des Werner-von-Siemens-Gymnasiums Weißenburg auf dem Samstagsmarkt von Vélez-Rubio beim Kauf von getrocknetem Paprika. Die Erkundigung nach Herkunft, Preis, Gewicht, Haltbarkeit etc. fördert das praktische Üben der Alltagsprache Spanisch.



Abb. 2: Schüler bei Höflichkeitsbesuch und Gespräch mit dem damaligen Bürgermeister von Vélez-Blanco, Don Carlos Carrión Navarro, in seinem Rathaus. Solche Besuche dienen der Festigung der Naturparkpartnerschaft ebenso wie der Information der Schüler über die Lebenssituation in der Gemeinde und dem sprachlichen Training.

TAB. 2: Die Wald-und-Weizen-Route über die N-Seite der Sierra de Maria

Geograph. Faktum	Didaktisches Ziel	Methodische Mittel	Sicherung
Rel. dichte Waldbedeckung im Schatthang (<i>umbria</i>) mit unterschiedlichen Kiefernarten	Einsicht in Wirkungen von Expositionsunterschieden; Erkennen verschiedener Baumarten, Wissen um die Bedeutung von Brandschutzstreifen	Beobachtung vom Standort „ <i>Mirador</i> “ aus, diverse Haltepunkte bei speziellen Baumstandorten, Sammeln von Baumnadeltypen	Beobachtungen, Fotos, Pflanzenbeiträge zu einem Herbar
Rekreatationsraum <i>La Piza</i>	Vermittlung der Erholungsfunktion im Kiefernwald	Benutzung der Naherholungsstruktur (Wald, Schatten, Bänke, Kiosk, gefasste Quelle)	Fotos, Erleben von Erholung im Schatten zur Siesta-Zeit
Rodungsinsel <i>La Alfahuara</i>	Kenntnis historischer Raumordnung: ehemalige Viehweide, geschützte Waldfläche, ehemaliges markgräfliches Jagdgebiet, jüngeres Werk für Harzverarbeitung, Erkennen der Landflucht	Besichtigung der Quelle Alfahuara; Beobachtung der Rodungsinsel im Wald- und Jagdgebiet Umbria, Vergleich der kartograph. Darstellung auf Blätter 1:25 000 Casablanca 951-IV und 1:50 000 Orce 951	Fotos, Baulich-funktionale Planskizze des Weiler-Komplexes (Quelle, Zisterne, Kapelle, Bauernhöfe und ihr Erhaltungszustand)
Ebene von Orce und ihre Landnutzung	Erkennen der Ebene als alter Seeboden, Kenntnis des Weizens als typisch mediterrane Pflanze, mediterrane Klimabedingungen, Einsicht in die Bedeutung der Ressource Wasser, Transhumanz in histor. und aktueller Zeit, Begründung der aktuellen Intensivierung durch Gemüseanbau mit Tiefbrunnen und Tröpfchenbewässerung	Bodenansprache und Prüfung der feinen Sedimente, Hinweis auf topogr. Zweiteilung von Blatt 1:25 000 Casablanca 951-IV, Messen der Sonneneinstrahlung, Abmessung des <i>aljibe El Ventorillo</i> oder/und <i>Los Faces</i> ; Hinweis auf Weidewirtschaft, Überlegungen zur Wasserbeschaffung; Interview von Bauern oder Schäfern	Fotos, Bodenprobe (im Konservenglas aufbewahren), Konstruktions-skizze mit Abmessungen eines <i>aljibe</i> , Notizen der Befragung (wenn möglich), Erleben von Trockenheit
Weiler Pozo de La Rueda	Bestimmung der Höhenlage, Kenntnis mediterraner Siedlungstypen, Erkennen u. Begründen von Landflucht; Einsicht in den Restnutzen von Ortswüstungen	Vergleich der Höhenlage nach Karte und Höhenmesser (994 m), Ortsnamenerklärung (Radbrunnen/ <i>noria</i>), genaue Ortsbesichtigung, Bestimmung des Ortstyps (Straßenweiler vor Verlegung der Überlandstraße), der Infrastruktur (Wasser über Plastikrohr aus Orce, ohne Abwasserbeseitigung, Solarzellen), Bestimmen des Ortsheiligen an Kapelle, Steinrelief am Haus gegenüber (San Isidro <i>Labrador/Bauer</i>)	Fotos, Kartierungsskizze des Ortes (architektonische und funktionale Kartierung von Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, ihr Erhaltungszustand, vermutliche Lage des wüstgefallenen Brunnens nach top. Karte)

Entwurf: K. Tyrakowski 2004

angesetzt wird, bleibt den Schülern/innen bis Mitternacht genügend Freizeit zur eigenen Gestaltung.

Der Besuch der Provinzhauptstadt Almería, Bevölkerungsschwerpunkt mit ca. 166 000 Einwohnern, ist eigentlich nicht im normalen Programm vorgesehen, kann aber bei später Abflugstunde am Rückkehrtag eingeplant oder bei entsprechender Kassenlage als Extra-Ereignis ins Auge gefasst werden. Unerlässlich ist dann der Besuch der Burgruine⁷, die einen guten Blick über Stadt und Hafen bis zum Naturpark Cabo de Gata erlaubt. Besichtigungswert sind wuchtige Burgmauern, überraschend kleine, rekonstruierte maurische Wohnhäuser auf originaler Grundstückgröße, eine unterirdische Zisterne und eine renaissancezeitliche Innenburg mit Burgfried.

In der Stadt sollten folgende Sehenswürdigkeiten besucht werden: der Rathausplatz (über maurischem Friedhof angelegt), die Calle de la Almedina (antike maurische Hauptverkehrs- und Hauptgeschäftsstraße), die (nur samstags und sonntags zu Gottesdienstzeiten geöffnete) Kirche San Juan mit Zeugnissen der antiken Hauptmoschee im Innern. Der massive, burgartige Bau der Kathedrale und ihre geringe Höhe verweisen auf die Schutzfunktion gegenüber den als unberechenbar geltenden unterworfenen Mauren, den Moriskanen, und gegen Überfälle

der Seeräuber, aber auch auf die Einsturzgefahr durch Erdbeben⁸. Angeraten ist eine Runde durch das sich bildende marokkanische Ladenviertel gegenüber dem Hafen und durch den Hafen selber, von dem aus die Fähren Verbindung mit Nordafrika halten. Der Paseo de Almería ist die wichtigste moderne Einkaufsstraße⁹. Urig ist die Bar „El quinto toro“ („Der fünfte Stier“, der 1947 den berühmten Stierkämpfer Manuel Rodríguez, genannt „Manolete“, in der Arena von Linares mit seinen Hörnern getötet hat) bei der Markthalle in der Calle de los Reyes Católicos. Stadtgeographisch von Bedeutung sind die überbaute (und in der Tiefe mit einem Parkhaus genützte) Schlucht der Rambla Belén sowie der alte im Jugendstil errichtete Bahnhof, daneben das Industriedenkmal der historischen Erzverladeanlage mit der ehemaligen Fabrikhalle, nach ihrem sägezahnartigen Dach auch „Toblerone“ genannt.

6. Zwei Beispiele landeskundlicher Exkursionsrouten

Die folgenden Ausschnitte gehören zum festen Bestandteil des Reisepaketes¹⁰. Teils haben sie von Anfang an die Tragfähigkeit ihres geographischen Gehalts bewiesen, teils wurden sie

im Lauf der Jahre an die Fähigkeiten und Interessen der Schülerinnen und Schüler angepasst und optimiert. Sie werden in den Tab. 2 und 3 systematisch zusammengefasst, wobei die Gliederung vom objektiven geographischen Faktum ausgeht, das didaktisch zu vermittelnde Ziel anspricht, vor Ort einsetzbare methodische Mittel angibt und als Sicherung jene Medien nennt, die Festigung und Erinnerung an die neuen Kenntnis zulassen und so zur Dauerhaftigkeit des neuen Wissens beitragen.

6.1 Route durch Wald und Weizen auf der Nordseite der Sierra de María.

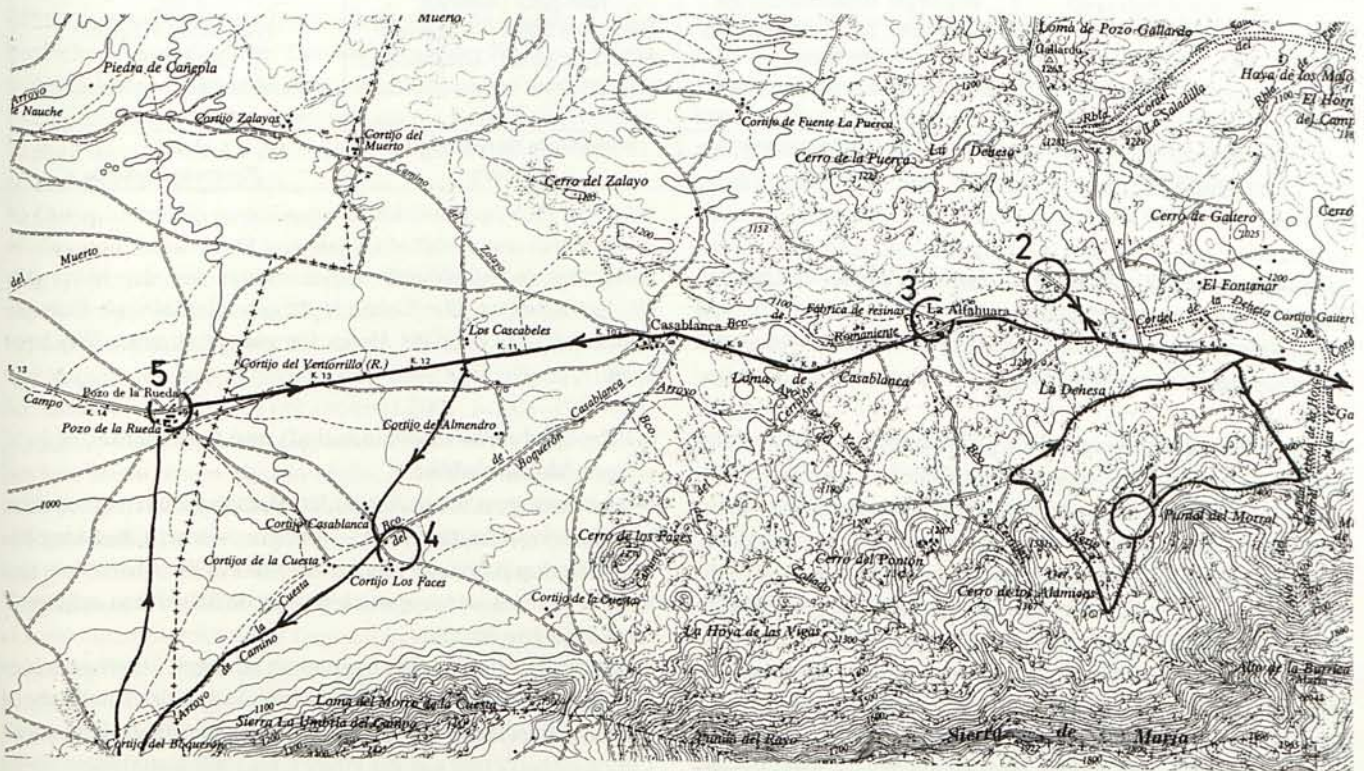
Dieser Streckenabschnitt (Karte 1) bildet die zweite Hälfte der Exkursion durch die Sierra de María in Landrover¹¹. Vom südorientierten Sonnenhang mit hoher Trockenheit, geringem Kiefernwaldbestand und Espartogras-Inseln gelangt man über den Pass Puerto del Peral auf den nordexponierten Schatthang. Hier ändert sich das Landschaftsbild drastisch:

a) Auffällig ist die flächenhafte und deutlich dichtere Waldbedeckung. Der Nordhang mit seiner geringeren Sonneneinstrahlung, den dank der Schattenwirkung niedrigeren Temperaturen und der reduzierten Verdunstung zeigt unübersehbare Wirkung. Schutzbestimmungen der Fajardo-Markgrafen, die ein Jagdrevier besitzen wollten, haben ein Übriges dazugetan. Einen guten Überblick hat man vom Aussichtspunkt El Mirador aus. In historischer Zeit war den Bauern und Schäfern die Waldweide strikt verboten; nur auf der deutlich sichtbaren Roudungsinsel mit der Quelle Alfahuara (von arab. *al-fawwara* „die Quelle“), deren Schüttung mit einem kurzen gegrabenen (jüngeren?) Stollen (*mina*) vergrößert wurde und eine Zisterne

füllt, durften Arbeitstiere geweidet werden. Eine Kapelle gibt dem Ort geistliche Autorität und Weihe. Etwas weiter östlich ist der Picknickplatz La Piza in jüngerer Zeit eingerichtet worden: Tisch und Bänke laden zum Verweilen im Kieferschatten ein, eine Quelle mit mehreren Röhren bietet natürliche Erfrischung an, ein Kiosk bedient weitere Ansprüche.

b) Nach Westen fährt man in die Ebene von Orce hinaus. Diese tischebene Fläche lässt unschwer erkennen, dass es sich um den Boden eines ehemaligen großen Binnensees handelt, dessen tonige Sedimente mit fast endlosen Weizenfeldern genutzt werden. In dieser Gemeinde wollten Archäologen 1982 das mindestens 1,5 Mio. Jahre alte Zeugnis eines der ältesten Menschen Europas ausgegraben haben, das eine interessante Geschichte zu werden versprach: Es handelte sich angeblich um ein kindliches Schädelknochenstück, das man im Magen einer ausgegrabenen Riesenhyäne gefunden hatte, das also gefressen worden sein musste! Das hat sich aber letztlich als Fehlinterpretation eines Tierknochens erwiesen. Der Weg führt vorbei an ruinösen Einzelhöfen und am fast menschenleeren Weiler Casa Blanca, Beispielen traditioneller Siedlungsweise und Zeugnisse der Entvölkerung seit dem Ende des 18. Jhdts. Heute beginnen große Agrarfirmen, mit Wasser aus bis zu mehreren 100 m tiefen Brunnen und mit Tröpfchenbewässerung, Salat und Gemüse anzubauen.

Bauernhöfe (*cortijos*) stehen vereinzelt in dieser Ebene. Nahe dem *Cortijo Los Faces/Los Falces* befinden sich zwei mittelalterliche Zisternen im maurischen Stil (*aljibe El Ventorillo* nahe der Überlandstraße, *aljibe de los Faces* nahe dem gleichnamigen *cortijo*). Diese Zisternen wurden über Gräben, die bei genauer Beobachtung noch zu sehen sind, von der Quelle



Karte 1: Routenausschnitt vom Nordhang der Sierra de María (Blatt 1:50 000 Orce 951) mit den Punkten 1) El Mirador - 2) La Piza - 3) Alfahuara - 4) Aljibe del Cortijo Los Faces - 5) Pozo de la Rueda



TAB. 3: Profile durch Naturlandschaft und Geschichte per Fahrrad

Geograph. Faktum	Didaktisches Ziel	Methodisches Mittel	Sicherung
Höhle/Nische <i>Cueva de los Letreros</i>	Kenntnis der Struktur der Betischen Kordillere, Einsicht in die neolithische Kulturlandschaftsentwicklung und die frühe Naturlandschaft, Hypothesen zum Weltbild des jungsteinzeitlichen „Andalusiers“	Bestimmung der Ostrichtung, Hinweis auf religiöse Funktion der Nische, Verweis auf aus Nordafrika eingewanderte Jäger u. Sammler, Sinn der Zeichen (Indalo!), Erklärungen durch einheimischen Führer	Fotos, Nachzeichnungen der Wandmalereien, Erkennen des Indalo als regionales Herkunftszeichen in Werbung, Wirtschaft u. Kunst, Sprachliche Übungen mit Führer
Zisterne <i>Balsa del Marqués</i> , Mühlenkette, Bodenprofil am Wegeeinschnitt	Bewertung der Wasserressource, Kenntnis des Bauplans moriskischer Mühlen, Einsicht in Ende der Proto-Industrie durch technol. Wandel, Kennen des mediterranen Bodentyps Rendzina	Besichtigung von Zisterne und Mühlenruinen (Vorsicht: Absturzgefahr!) Standortvergleich mit topograph. Karte 1:25 000 Vélez-Blanco 952-III, Beschreibung des Bodenprofils	Fotos, Zeichnungen des Bauplans von Mühlen, Skizze des Bodenprofils
Berg <i>Cerro del Judío</i> u. nähere Umgebung	Erkennen von maur. Siedlungsmustern (Höhenort, Friedhof am Bergfuß), Beobachten des Nutzungsgegensatzes im Regen- und Bewässerungsfeldbau rund um den Berg, funktionaler Wandel der Gebäude (Ausbau einer Mühle zum Restaurant)	Interpretation des Bergnamens, Absuche der Bergspitze (Steinfundamente, Keramikscherben), Erkennen von muselmanischen Gräbern, Überlegung zum Wasser als fester Siedlungskonstante, Beobachten des Nutzungswandels der Mühlen	Fotos, Keramikscherben, Skizze mit Abmessungen und Orientierung (Nordpfeil!) eines maurischen Grabes
Abfahrt zum <i>Río Claro</i>	Praktische Erfahrung langer Bergfußflächen	Fahrradtour	Fast „endloses“ Radfahrerlebnis bergab
<i>Río Claro</i>	Wissen um ein mediterranes, torrentielles Flussregime	Beobachtung großer Gerölle u. steiler Prallhänge im Flussbett; Probleme der Wasserführung u. wilden Müllablagerung	Fotos, Steingerölle, Pflanzen für ein Herbar
Burg <i>Xiquena</i>	Bestimmung der Höhenlage, Wissen um die Kampfzone zwischen Mauren und Kastiliern, Kennen maurischen Einflusses auf Sprache und materielle Kultur, Erosionsprobleme am Bergfuß von <i>La Muela</i> , der Burg gegenüber	Höhenlagebestimmung der Burg (770 m) nach Karte und Höhenmesser, Hinweis auf die Lage auf schräg gestellter Kalkscholle; Erklärung der Bautechnik mit Stampflehm, Hypothesen zur Wasserversorgung, Beobachtung der Erosion	Fotos, Aufrisskizze des Eingangstores (mit Turm, Torbogen, Stampflehm-mauern/ <i>tapial</i> , Gerüstlöchern), Keramikscherben, Suche von 2 <i>aljibes</i> (siehe Tab. 1) Fossilien im Kalkstein
Eselzuchtstation <i>Finca Unela</i>	Wissen um Modernisierung von Bauernhöfen, Gründe für Erhaltung gefährdeter Tierrassen, Kenntnis ökolog. Schutzpraktiken	Fahrt durch Olivenhain, Besuch von Ställen u. Freigehegen, Besichtigung tradit. Arbeitsgeräts, Reitversuche auf hochbeinigen Eseln	Fotos, Pflanzen für ein Herbar, Reiterlebnis, Sprachliche Übung mit Angestellten der <i>finca</i>
Qanatsystem bei der Ölmühle <i>La Almazara</i>	Kenntnis des Qanat-Bewässerungssystems	Beobachtung bei oberirdischer Begehung	Fotos, Konstruktionsskizze

Entwurf : K. Tyrakowski 2004

Alfahuara gespeist und dienten der Versorgung der großen Schafherden zur maurischen und frühen kastilischen Zeit (TYRAKOWSKI 2001, S. 106, 113). Die Zisterne *El Ventorillo* war im März 2003 wieder nutzbar gemacht und mit Wasser gefüllt.

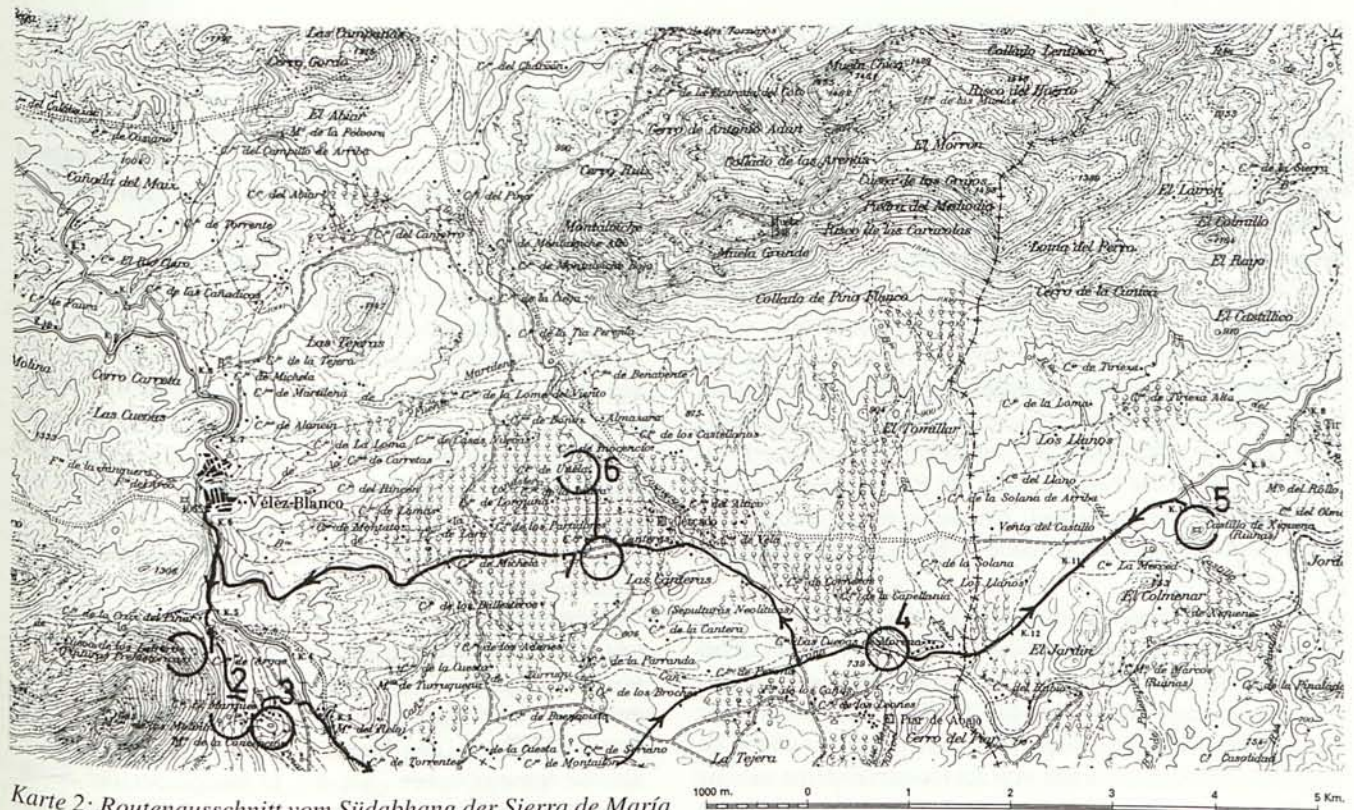
c) Der Weiler *Pozo de la Rueda* (Radbrunnen), schon in der Provinz Granada gelegen, hat seinen Namen von einem alten Brunnen mit Schöpfrad, von dem aber keine Zeugnisse mehr vorhanden sind. Durch den Ort ging ursprünglich die Überlandstraße *María-Orce*, daher auch seine Straßenweiler-Anlage mit doppelter Reihe vorwiegend traufständiger Häuser. Heute lebt niemand mehr hier, gleichwohl werden einige Gebäude und auch die Kapelle *San Isidro Labrador* durchaus gepflegt; sie dienen so einer Wochenendbevölkerung. Wasser gibt es über eine Plastikrohrleitung aus *Orce*. Strom gibt es keinen. Vereinzelt haben Häuser eine kleine Solaranlage für das Telefon. Die ehemaligen Bewohner, Bauern und Schäfer, sind alle in die geschlossenen Gemeindezentren gezogen. Der verlassene Weiler ist ein beeindruckendes Beispiel ländlicher Ent-

völkerung des spanischen Binnenlandes seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Gebäude dienen allenfalls als Garage, Speicher, Stall oder als Heim für ein alternatives Wochenende.

6.2 Profile durch Naturlandschaft und Geschichte per Mountainbike

Neben dem sportlichen Aspekt hat Radfahren auch einen starken Naturkontakt zur Folge¹². Topographischer Charakter, historische Landnutzung und infrastrukturelle Abschnitte der Region können so wesentlich besser im Wortsinn „erfahren“ werden (Karte 2):

a) Der kulturelle Einstieg beginnt an der nach Osten gerichteten Nische der *Cueva de los Letreros* (Höhle der Buchstaben) mit neolithischen Felszeichnungen (geometrische Zickzack-Linien stehen vielleicht für Wasser, erkennbar sind Steinböcke oder Bergziegen, es erscheint der „Hexer“ oder „Mediziner“ mit Herzen und Sichel), die wohl eher kultischen Aufgaben denn Wohnzwecken diente. Das hier gefundene Zeichen



Karte 2: Routenausschnitt vom Südrand der Sierra de María über die Fußfläche zum Río Claro (Blatt 1:50 000 Vélez-Blanco 952) mit den Punkten 1) Cueva de los Letreros - 2) Balsa del Marqués und Mühlenstandorte - 3) Cerro del Judío - 4) Río Claro - 5) Castillo de Xiquena - 6) Cortijo Unela - 7) Molino La Almazara/Cortijo Los Canales

des Indalo (Strichmännchen mit aufgespanntem Regen- oder Schießbogen) ist zum besonderen Logo für die Provinz Almería geworden; dieses Symbol kann man hier und da auf den deutschen Autobahnen an Lastwagen aus der Region Almería wiedererkennen. Beeindruckend ist der Blick in die rampenartige Niederung in Richtung Murcia auf die Burgruine Xiquena: In allen historischen Etappen diente sie als Verkehrsachse zwischen Murcia und Granada.

b) Etwas unterhalb beginnt die Bachlandschaft *Ribera de los Molinos* mit einer Kette von fast 20 Mühlen, von denen allerdings die meisten in Ruinen liegen. Das Wasser entspringt einer Schar geradezu unerschöpflicher Quellen, die sicher seit vor-kastilischer Zeit genutzt werden. Mehrere Quellhorizonte und Vernässungszonen belegen den stockwerkartigen Aufbau der Grundwasserkörper (TYRAKOWSKI 2001, S. 101, 107). Der Markgraf Fajardo hatte zur besseren Nutzung ein großes Becken bauen lassen, dessen Maße, Bauteile und Materialien noch deutlich zu sehen sind. Wasser war aber nicht nur für diese Proto-Industrie die notwendige Energiequelle, sondern war und ist bis heute für die intensive Landwirtschaft unersetzlich. V.-Blanco und V.-Rubio beziehen von hier Wasser.

c) Eine kurze Strecke tiefer liegt der kegelförmige Hügel *Cerro del Judío* (Judenberg). Sein Name regt an, über Siedlungsgeschichte und Siedlungsweisen dichter Kleinsiedlungen in Akropolislage zur maurischen Zeit zu sprechen sowie auf den persistenten Zusammenhang von Siedlung und Wasser zu verweisen. Beispiele für aktuellen bewässerten Feldbau können um den Berg in Menge beobachtet werden. Auf der Bergspitze lassen sich Keramik- und Ziegelscherben sowie eine rechtecki-

ge Struktur aus gerichteten Bruchsteinen finden; diese können auf einen Wachturm (*atalaya*) oder auch auf eine Zisterne (*aljibe*) hinweisen. An den Hängen lassen sich Terrassen und andere Verebnungen beobachten, die durchaus mit kleinen Wohngebäuden maurischen Typs bestanden gewesen sein können. Von besonderem Interesse am Nordfuß des Berges sind in den Sinter gegrabene, kastenförmige Eintiefungen, die sämtlich nach NO-SW ausgerichtet sind. Es handelt sich um einen muselmanischen Friedhof, der im XI. Jhd. angelegt wurde. In seinen geschätzten 1200 Gräbern wurden die muslimischen Toten auf die Seite und mit der Blickrichtung nach Osten gelegt (LÓPEZ RAMÓN 2002). Gegenüber wurde die Mühle *Molino de la Reina* (Mühle der Königin) vom Besitzer in den letzten vier Jahren zu einem Wochenendrestaurant umgebaut.

d) Über ein Stück Feldweg gelangt man zur geteerten Hauptstraße V.-Blanco – V.-Rubio, die dann etwas tiefer auf einer befestigten Nebenstraße nach links bergab in Richtung Lorca verlassen wird. Diese führt fast völlig gleichsinnig über ca. 8 km an den *Río Claro* hinab. Diese abschüssige Trasse zeichnet den durch episodische Regenfälle im semiariden Klima gebildeten, glatten Fußflächenhang des Berges *Maimón Grande* (1694 m) aus Abtragungsmaterial der Sierra in der Profillinie nach. Felder mit Mandelbäumen liegen zu beiden Seiten. Der aktuelle Flusslauf mit seiner jahreszeitlich bedingten unterschiedlichen Wasserführung zeigt eine hohe erosive Energie: deutliches Gefälle, periodische Schlagregen, geringe Vegetationsdecke und relativ lockeres Abtragungsmaterial wirken bei dieser linienhaften Erosion mit. Die Straße quert den Fluss in

einer Furt, deren Teerdecke viele Schlaglöcher von den transportierten Gerölln aufweist – die Gewalt der torrentiellen Wasserführung wird deutlich erkennbar.

e) Von hier kann man knapp 3 km weiter über ein welliges Glacis zur Burgruine *Xiquena* fahren, von wo man einen beeindruckenden Blick zurück auf V.-Blanco und auf die *Sierra de María* wie auch auf den Berg *La Muela* hat, dessen Tafelberg-Topographie ihm zu seinem Namen „Der Backenzahn“ verholfen hat. Man kann aber auch vor dem *Río Claro* sofort den Weg zur *Finca Unela* nehmen, der einige Anstrengung erfordert, da Erosionslinien überwunden und die Fußfläche im unteren Teil etwas bergauf gefahren werden müssen. Durch Olivenhaine mit einzeln stehenden Bauernhöfen (*cortijos*) führt im letzten Abschnitt ein fast isohypsenparalleler Feldweg zum Ziel. Hier befindet sich die Zuchtstation der Esel mit Stall und Freilaufkoppel, wo die vom Aussterben bedrohte große andalusisch-cordobesische Rasse weitergezüchtet wird.¹³

f) Die Rückkehr nach V.-Blanco muss mit dem Bus erfolgen; der Aufstieg per Fahrrad ist für Schüler zu anstrengend. Dabei sollte aber am *Cortijo de los Canales*/Ölmühle *La Almazara* ein Halt eingelegt werden, um das aus dem Orient stammende System der Wassergewinnung durch Qanate zu erklären. Es empfiehlt sich, von unten her, von der kleinen Zisterne aus, die oberflächlich sichtbaren Zeugnisse in Augenschein zu nehmen und dann abzulaufen. Die Schächte (*lumbreras*) sind mit Betondeckel verschlossen und somit gesichert (TYRAKOWSKI 2001, S. 108–109). Konstruktionsprinzip und Zweck lassen sich aber deutlich ablesen.

7. Reaktionen der Schüler

Insgesamt sind Reaktion und Kooperationsbereitschaft der Schüler außerordentlich positiv. Das beweist die Begeisterung bei der Vorbereitung schon in den letzten Wochen vor Reiseantritt, es zeigt sich am interessierten Mittun während der Fahrt sowie an der (fast) widerspruchslosen Nachbereitung der Reise. Als richtiger „Eisbrecher“ hat sich immer die „Stadt-Ralley“ am ersten Tag erwiesen, wenn die Schülerinnen und Schüler, von einem Aufgabenblatt angeleitet, mit Einheimischen (Supermarktverkäufer, Frisör, Barbesitzer, Straßenpassanten, Bürgermeister, Pfarrer etc.) in direkten Kontakt kommen. Freundschaften mit einheimischen Jugendlichen werden schnell geschlossen; zum Erlernen eines modernen Spanisch sind sie sicher wertvoll.

Jeden Tag hat ein Schüler/eine Schülerin die wichtigsten Punkte des Tagesgeschehens für einen abschließenden Reisebericht festzuhalten. Dieser Bericht, mit Zeichnungen, Fotos und spanischen wie deutschen Pressemitteilungen hinsichtlich der Reise angereichert, dient dazu, die Erlebnisse zu sichern und zu reflektieren. Eine kurze Darstellung der Fahrt erscheint dazu im schulischen Jahresbericht sowie im Internet und dient ebenfalls der Außenwirkung des Gymnasiums. Während der beiden letzten Reisen hat ein/e Schüler/in ein Video aufgenommen, das die Reise besonders lebendig in Erinnerung behält und auch bei geeigneten Anlässen Sponsoren vorgeführt werden kann. Einzelne Abschluss Sitzungen mit eigenen Kocher-

gebnissen nach spanischen Rezepten oder Restaurantbesuch „beim Spanier“ sind hier und da gefolgt.

Die Bildungseffekte der Reise dürfen wohl nicht hoch genug eingeschätzt werden. Statistisch abgesicherte Daten können zwar nicht gegeben werden, aber eine Gruppenbefragung (TYRAKOWSKI 1999, S. 127–129) und viele informelle Gespräche geben folgende deutliche Hinweise:

- Die Landeskenntnis vor Beginn der Reise ist generell dürftig, allenfalls haben die Schüler allgemeine touristische Erlebnisse aus dem Badeurlaub in anderen mediterranen Regionen. Das Wissen über Spanien oder Andalusien ist stark stereotypisiert. Eine Befragung der 15-köpfigen Gruppe vor der Reise 1999, welche Assoziationen sie mit Spanien verbande, erbrachte bis zu 10 Nennungen von „Sonne, Hitze, Meer“. Die Frage nach den gedanklichen Verbindungen mit Andalusien ergab allgemeine Nennungen wie „Sonne, Hitze, Meer, Strand, Süden von Spanien, Pferde, Armut, Berge, Almería“. Das sind stark generalisierte Äußerungen.
- Dies ändert sich aber fast schlagartig durch den engen Kontakt schon am ersten Tag, der geradezu einen positiven Erlebnisschock bewirkt: Die Schülerinnen und Schüler merken zum Teil verwundert, dass die Bevölkerung in der Region Los Vélez ihnen, den Fremden, weit aufgeschlossener ist als sie erwartet haben. Als die 15 Mitglieder der Reisegruppe von 1999 am Abend des 2. Reisetages hinsichtlich der Unterschiede zwischen ihren Erwartungen und ihren Erfahrungen befragt wurde, gaben 9 Schülerinnen und Schüler an, die Landschaft sei anders als sie erwartet hätten: Die Berge seien beeindruckender, die Landschaft viel differenzierter, die Trockenheit größer. Gar 11 meinten, die Menschen seien völlig anders als sie gedacht hätten: Diese seien viel liebenswürdiger, weit umgänglicher und würden aus den Sprachfehlern der Jugendlichen kein großes Problem machen.
- Gleichwohl bleiben exotische und zu Widerspruch reizende Erfahrungen, welche die kulturelle Andersartigkeit oder divergierende Denkweise spürbar bleiben lassen: Etwa die auffallend vielen schwarz gekleideten (weil verwitweten) älteren Frauen in den Gemeinden, der Abfall am Boden der andalusischen ländlichen Bars oder die lokal noch recht wenig an ökologischem Denken orientierte „Entsorgung“ von Müll in der Landschaft.
- Der Unterschied zwischen vorurteilsgebundener Erwartung und tatsächlich erfahrener Lebensrealität ist die Regel; aus dieser Reflexion entsteht Einsicht. So erweist sich, dass die schulische Veranstaltung „Reise“ dazu dient, neue Perspektiven zu öffnen, indem durch Einblicke in die Alltagssituation eines andalusischen Bergortes Vorurteile abgebaut werden und Verständnisbereitschaft erfahren wird, beides wichtige Voraussetzungen „für das Aufkommen von Empathie als Vorstufe zu solidarischem Verhalten“ (VOLKMANN 1990, S. 155) im europäischen Rahmen. Denn schließlich entwickelt sich die gewünschte regionale und mentale Europäisierung „hauptsächlich außerhalb intergouvernementaler Strukturen und formaler EU-Institutionen, durch informelle institutionelle Prozesse, zumal im Erziehungs- und Bildungsbereich“ (SOYSAL 2003, S. 38). Der Charakter der Kleingruppe von max. 15 Teilnehmern und 2 Lehrkräften ermöglicht die

sehr volksnahen Begegnungen in Rathäusern, Privathaushalten, Schulen, Bauernhöfen und lässt Wanderungen und motorisierte Reisen ohne besonderen Stress realisieren.

- Dazu kommt die Erfahrung ausgeprägter Trockenheit in der peripher gelegenen Gebirgsregion, in der Wasser eine kostbare Ressource ist, deren Wert die Schülerinnen und Schüler aus dem grünen Mitteleuropa so nicht kennen. So haben Weißenburg 639 mm und Eichstätt 676 mm Niederschlag pro Jahr, Vélez-Rubio hingegen kann nur mit 353 mm rechnen, die Sierra de María kommt in der Höhe auf ca. 500 mm pro Jahr. (Atlas 1984, S. 34) Dass die öffentlichen Brunnen in Vélez-Blanco ganz offiziell Trinkwasser und dazu noch ungechlort anbieten, dies auch von der Bevölkerung in Kanistern nach Hause getragen wird (Abb. 3), um das gechlorte städtische Leitungswasser nicht trinken zu müssen, ist ein beeindruckender Sachverhalt, der auf die positive ökologische Situation im Naturpark Sierra de María verweist.
- Während eines einwöchigen Aufenthaltes im Naturpark „Sierra de María-Los Vélez“ kann so viel Spanisch gelernt werden wie in mehreren Wochen schulischen Wahlunterrichts. Der periphere Gebirgsort Vélez-Blanco mit seinen ca. 2200 Einwohnern, fast 10 Kilometer vom Nachbarort Vélez-Rubio entfernt, bietet eine sichere Umgebung, da auch die Bevölkerung dank ihrer Neugier ein Auge auf die deutschen Schülerinnen und Schüler hat. Die Schülerinnen und Schüler können sich somit offen und furchtlos auch nachts ohne besondere Lehrerbegleitung im Ort bewegen. Die schnellen Kontakte besonders der Mädchen zur örtlichen Jugend fördern entscheidend den Spracherwerb, der lockere Umgang auf der Straße und in Pubs erleichtert aktive und



Abb. 3: Wasser ist besonders im Sommer bei hoher Sonneneinstrahlung und ariden Klimabedingungen das wichtigste Lebensmittel für Mensch, Tier und Pflanze im Naturpark „Sierra de María – Los Vélez“. Sechs Brunnen verteilen sich innerhalb des Ortes Vélez-Blanco. Der Brunnen Caños de Caravaca (Röhren von Caravaca) liegt mitten im Ort an der „Quellenschlucht“ (Barranco de las Fuentes) und wird von einer gekachelten Fassade umgeben. Sein sauberes Wasser wird dem häuslichen, gechlorten Trinkwasser aus der städtischen Wasserleitung derartig vorgezogen, dass die Stadtverwaltung auf einem Schild verbietet, dem Brunnen mehr als 50 l zu entnehmen. Das Wasser kommt aus mehreren Grundwasserstockwerken der verkarsteten Sierra. Der kleine Platz ist ein beliebter Treffpunkt der Ortsbevölkerung.

passive Sprachkompetenz. Dazu kommt, dass nach der Reise manche Mädchen eine lockere Brieffreundschaft pflegen, die zwar kaum nachhaltig ist, aber doch über mehrere Monate andauert und so die sprachlichen Effekte des Spanienaufenthaltes verlängert.

So gesehen wünscht sich der Autor, dass dieser Beitrag Anregung sei zur Nachahmung von schulischen Reisen nach und in Andalusien oder gar im Naturpark „Sierra de María – Los Vélez“ der Provinz Almería. Ein gegenläufiges Sprachinteresse oder gar eine umgekehrte Reisetätigkeit von spanischen Schulen in den Naturpark Altmühltal haben sich leider noch nicht entwickelt; es gibt eben noch kein Wahlfach Deutsch an den Schulen in der Region Los Vélez.

8. Zusammenfassung

Die intensive Reisetätigkeit der Schüler des Wahlfachs Spanisch (seit 1993) am Werner-von-Siemens-Gymnasium in Weißenburg/Mittelfranken hat sich seit 1995 zu einem didaktisch fruchtbaren Unternehmen entwickelt. Dabei werden die glückliche Kombination von persönlichem Interesse der Schüler am Spracherwerb sowie institutioneller Partnerschaft zwischen dem Naturpark „Altmühltal“ und dem Naturpark „Sierra de María – Los Vélez“ in der andalusischen Provinz Almería genutzt. Die einwöchigen, aufgrund der Andersartigkeit des natürlichen Raumes und der Authentizität der Kultur weithin erlebnisorientierten Fahrten führen erkennbar zu einer größeren Sprachkompetenz und fördern nachweislich die Landeskennntnis und ein größeres Wissen über die Lebensumstände im peripheren Gebirgsraum Andalusiens. Insbesondere der direkte Kontakt mit der Bevölkerung sowie die originale Begegnung mit den sichtbaren Naturbedingungen und der greifbaren Kulturgeschichte führen zu einem didaktisch fruchtbaren Bildungserfolg im Sinne des gymnasialen Auftrags. Auf diese Weise lässt sich auch der Europäische Gedanke vertiefen, dass man besser verstehen kann, was man kennt, und dass man am besten kennen lernt durch eigene Reisen, im optimalen Fall noch mit sprachlicher Kompetenz.

Literatur

a) Didaktische Handreichungen

- Handreichungen zur Exkursionsdidaktik. Erdkunde am Gymnasium (1995). Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung, München
- HEMMER, M. (1996): Reiseerziehung im Geographieunterricht. Geographiedidaktische Forschungen Band 28. Nürnberg
- HOFER, G. (1990): Erlebnis Mitwelt. Wien
- JANSSEN, W. (1988): Naturerleben. In: Unterricht Biologie H.137, Sept., S. 2–7
- Klassenzimmer Natur. Schullandheimaufenthalte mit ökologischem Schwerpunkt (1994). Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung, München
- Lehrplan für das bayerische Gymnasium: Fachlehrplan für Erdkunde (1991). = Amtsblatt des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst. München, Sondernummer 10, 5. Dezember 1991.

LUE, Ch.; J. L. CROMPTON & D. R. FESENMAIER (1993): Conceptualization of multideestination pleasure trips. In: *Annals of Tourism Research*, vol. 20, S. 289–301

SOEREN, J. van (1999): Zur Didaktik und Methodik historischer Exkursionen. In: *Historische Exkursionen in Franken und Oberpfalz*. Dillingen, S. 7–22

SOYSAL, Y. (2003): Kulturelle Standortbestimmung Europas. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*. Beilage zur Wochenzeitung DAS PARLAMENT 17. März 2003, S. 35–38

TYRAKOWSKI, K. (1999): „...como si recorriéramos un paraíso.“ La evolución de estereotipos e imágenes turísticas entre Granada y Almería. In: *Revista Velezana* 18, S. 119–130

VOLKMANN, H. (1990): Europa europäisch sehen – Auftrag und Herausforderung an GeographiedidaktikerInnen. In: F. Frank et al. (Hg.): *Die Geographiedidaktik ist tot, es lebe die Geographiedidaktik*. Festschrift zur Emeritierung von Josef Birkenhauer. (= Münchner Studien zur Didaktik der Geographie Band 8). München, S. 140–158

b) Landeskundliche Informationen

LÓPEZ RAMÓN, Ma I. (2002): Aproximación histórica a la necrópolis hispanomusulmana del Cerro de Judío (Vélez-Blanco). In: *Revista Velezana* 21, Vélez-Rubio, S. 7–16

MOTOS GUIRAO, E. (1995): Fortificaciones del reino nazarí en el sector oriental de su frontera: la zona de Los Vélez. In: *Revista Velezana* 14, Vélez Rubio, S. 13–22

ROTH, D. et al. (2001): Los Vélez. Ein landeskundlicher Reiseführer für eine Region in Südost-Spanien. (= *Trierer Geographische Studien* H. 24)

TOLÓN BECERRA, A. & M^a D. RAMÍREZ ROMÁN (2001): El Parque Natural de Sierra de María – Los Vélez/Almería. Bases para un desarrollo sostenible. Almería (= *Ciencia y Tecnología* 14)

TYRAKOWSKI, K. & A. RUNTENBERG (1998): Touristische Regionalentwicklung zwischen Playa und Sierra. Alte Formen und junge Ansätze im traditionellen Fremdenverkehrsraum von Almería/Spainien. In: *Regensburger Geographische Schriften* Bd. 27, S. 51–73

TYRAKOWSKI, K. (2001): Kulturelle Aspekte des geographischen Inventars der Region Los Vélez. In: ROTH, D. et al: *Los Vélez. Ein landeskundlicher Reiseführer für eine Region in Südost-Spanien*. (= *Trierer Geographische Schriften* H. 24), S. 97–116

TYRAKOWSKI, K. (2002): La actualidad de viajes clásicos en la península ibérica. El redescubrimiento de tradicionales comportamientos turísticos. In: *NIMBUS* no.9-10, Almería, S. 197–220

Kartenmaterial

Atlas Geográfico Provincial Comentado de Almería (1984). Excm. Diputación de Almería, Almería.

Mapa Topográfico Nacional de España 1: 25 000 : Casablanca 951-IV, Vélez-Blanco 952-III

Mapa Topográfico Nacional de España 1: 50 000 : Orce 951, Vélez-Blanco 952

Fotos

K. Tyrakowski, April 1999

Anmerkungen

¹ Die Provinz Almería weist daneben noch sieben andere hoch differenzierte geschützte Naturräume auf: „Sierra Nevada“ (Hochgebirgslandschaft), „Cabo de Gata-Níjar“ (arider vulkanisch geprägter Küstenraum mit vorgelagerter submariner Schutzzone), „Punta Entinas-Sabinar“ (Sumpfbereich), „Tabernas“ (aride Erosionslandschaft mit Steppenvegetation), „Sierra Alhamilla“ (arides Mittelgebirge mit Palmseln), „Karst en yeso de Sorbas“ (Karsthöhlen im Gips bei Sorbas), „Albufera de Adra“ (Lagune mit Schilfbeständen).

² Das Finanzierungsmodell der Reise basiert darauf, dass ca. zwei Drittel der Kosten die Schüler aus eigenen Mitteln aufbringen, das restliche Drittel wird über Sponsoren und Förderer eingeworben.

³ 2001 wurde mit ähnlicher Organisation und ähnlicher Zielrichtung ein Spanischkurs am Gabrieli-Gymnasium in Eichstätt gebildet, der ebenfalls mit Fahrten in den Naturpark Sierra de María – Los Vélez begonnen hat.

⁴ Besuche des Gymnasiums (Instituto) von Vélez-Rubio haben sich als weniger effektiv gezeigt, da sich das dortige Sprachniveau für die deutschen Schüler als zu hoch und die Stundenthemen als zu schwierig zeigten.

⁵ In der Regel wissen die Bürgermeister mit Gastgeschenken die Begeisterung ihrer Besucher/innen zu steigern.

⁶ Die Burg Tirieza ist für eine Reisegruppe der abseitigen Lage wegen kaum zugänglich.

⁷ Besucher aus EU-Ländern haben auf der Burg von Almería unentgeltlichen Eintritt.

⁸ 1522 legte ein Erdstoß fast die ganze Stadt nieder.

⁹ Hier sind auch während der mittäglichen Siesta-Zeit die großen Supermärkte geöffnet.

¹⁰ Neben den einschlägigen topographischen Karten empfiehlt es sich, Kompass, Metermaß, Höhenmesser (vor der Kirche Santiago in Vélez-Blanco auf 1080 m kalibrieren!) und Thermometer mitzunehmen. Auch ein Geologenhammer kann nützlich sein.

¹¹ Diese wurden uns bisher bei allen Fahrten freundlicherweise vom Andalusischen Umweltministerium (Consejería de Medio Ambiente) mitsamt landeskundlichen Fahrern zur Verfügung gestellt. Dafür danken wir vielmals.

¹² Die Fahrräder stellte die Horstmann-Stiftung zur Verfügung. Ein Angestellter sorgte geduldig für die technische Anpassung an den jeweiligen Fahrer und folgt der Gruppe in einem Begleitfahrzeug für Notfälle.

¹³ Dieses Zuchtprogramm wird neben anderen ökologischen Projekten von der Horstmann-Stiftung durchgeführt. Nach Voranmeldung kann auf den Eseln geritten werden.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Konrad Tyrakowski

Westenstraße 115

85072 Eichstätt